



Weihnachten

Eine Einladung zum „Kleinen Gott“

„Das Reich Gottes keimt im Kleinen, immer im Kleinen.“

Diese Worte stammen aus einer Ansprache von Papst Leo XIV. Sie wollten eine Ermutigung sein für die Kirche in der Türkei. Sie ist wirklich eine ganz kleine Gemeinschaft innerhalb unserer großen und oft so mächtig erscheinenden Katholischen Kirche. –

Aber sie ist auch eine mutige Kirche. Sie hat den Mut sich so anzunehmen wie sie ist und den Glauben in ihrer Heimat treu zu leben. Das ist bestimmt alles andere als leicht. Unsere Schwestern und Brüder im Glauben gehören zu den Außenseitern in ihrer moslemischen Welt. Und doch lassen sie sich nicht aufhalten der Sehnsucht in ihrem Herzen zu folgen. Sie suchen nach Wegen zum lebendigen Gott, mitten unter ihnen. Sie richten ihr Dasein aus auf unsere wahre Mitte und dienen ihr.

Sie können sich nicht groß machen, indem sie sich über andere erheben, - dazu wären sie viel zu gering. Für Überheblichkeit und Eitelkeit gibt es da keinen Platz. Die kleine Kirche im Vorderen Orient weiß um ihre Bedürftigkeit und um ihre Verwiesenheit auf den Herrn des Lebens.

Die Schwestern und Brüder in Anatolien geben uns ein demütiges Beispiel dafür, wie das Reich Gottes im Kleinen keimt, woraus Kirche lebt und wächst.

Sie finden ihre Größe in dem, der sich für sie klein gemacht hat.

„Die Logik der Niedrigkeit ist die wahre Stärke der Kirche“

Mitten unter den Männern und Frauen dieser kleinen Kirche stand vor ein paar Wochen Papst Leo XIV. Er bekannte: Die wahre Stärke der Kirche liegt im Erschließen der Niedrigkeit.

Von diesen tiefen Worten angesprochen, will ich Euch einladen mit ihnen und mir an die Krippe zu gehen, zum „Kleinen Gott“. Unsere Krippen könnten Orte sein, an denen wir Jesus mit menschlicher Bewunderung betrachten. Aber wenn wir ihn - vielleicht sogar in einem religiösen Geist – *nur als einen ganz besonderen Menschen von damals anschauen, ohne ihn wirklich als den lebendigen und wahren Gott in unserer Mitte zu erkennen*, dann berauben wir uns selbst des Wunders der Heiligen Nacht.

Sein Gott-Sein, sein Herr-Sein über die Geschichte, wird gewissermaßen verdunkelt, und man beschränkt sich darauf, ihn als eine große historische Persönlichkeit, als einen weisen Lehrmeister, als einen Propheten zu betrachten, der für die Gerechtigkeit gekämpft hat, und nichts weiter.

Das Jesuskind ist keine Märchengestalt aus uralten Zeiten. Er ist "nicht eine Persönlichkeit der Vergangenheit, er ist der Sohn Gottes, der mitten unter uns ist und die Geschichte in jene Zukunft führt, die Gott uns verheißen hat."

Es ist nötig, das Evangelium mit Freude zu bezeugen und hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Einige Zeichen dieser Hoffnung sind bereits deutlich erkennbar: Bitten wir den Herrn also um die Gnade, sie erkennen und hegen zu können; andere Zeichen werden wir selbst vielleicht auf kreative Weise zum Ausdruck bringen müssen, indem wir im Glauben und im Zeugnisgeben beharrlich bleiben."

Ich wünsche Euch, liebe Sodalen, und all Euren Lieben ein gesegnetes Weihnachtsfest und eine gnadenreiche Zeit im kommenden Jahr!
Vergelts Gott für all Euer Beten und Tun!

Euer Zentralpräses
Thomas Schmid

Ich
wünsche
Euch ein frohes
Weihnachtsfest, ein
paar Tage zum Ausruhen und
genießen, zum Kräfte sammeln für
ein neues Jahr. Ein Jahr ohne Seelen-
schmerzen und ohne Sorgen, mit so viel Erfolg,
wie ihr braucht, um zufrieden zu sein, und nur so
viel Stress, wie ihr verträgt, um gesund zu bleiben, mit
so wenig Ärger wie möglich und so viel Freude, wie nötig,
um 365 Tage rundum glücklich zu sein. Diesen Weihnachtsbaum
sende ich Euch mit vielen herzlichen Grüßen!

Euer Präfekt
Peter Krikorka